An Julie Freifrau v. Köberle (Abschr. d. Les Grünstein) Friedrich Amerling. 1 N. 158. 292

Euer Excellenz!

Verehrungswürdige Frau!

Wenn ich auf Ihre so gütige Einladung erst jetzt schreibe so kann es gewiß nicht Leichtfertigkeit sein mit welcher häufig Brife gewöhnlicher Convenienz hinaus geschoben, allein Mangel intreßanter, heiterer Ergebniße in meinem Leben oder vielmehr jetzige subjektive Unfähigkeit die Welt, obgleich auf klassischen Boden, weniger düster zu sehen, und Wechsel der Empfindungen konnte mich unmöglich ermuthigen derley Chaos vor Ihre Augen zu führen.

Mit Zuversicht rechne ich sowohl auf Ihr gegenwärtiges als künftiges Wohlergehen Exellente Frau da Sie Ihr zartes from=menschenfreundlicher Sinn vor jeden Vergehen gegen die große Gesellschaft schützt und dadurch der Liebe und Achtung derselben, welche doch die Basis unseres moralischen Wohlergehens bilden, stets sicher entgegen sehen können.

„Viele sind berufen - Wenige auserwählet! -

Wie ganz anders hat sich aber meine Individualität gebetted! -Welche Knollen und Fetzen worauf sich der Rest meiner Lebenslage nach seinen oft drückenden Berufsaufgaben erquicken soll-zwölf Jahre Familienkreis gewohnt wandle unter tausenden von Menschen, wie Robinson unter seinen Conchilien und Pflanzen, vereinzelt, wie hinausgestoßen aus der Welt, herum; ein Kind in Prag-eines in Wien, die Nachrichten dazu höchst beunruhigend, der Junge ist vor mehreren Tagen der Unruhe wegen von der Akademie ausgeschloßen worden, da kann Rom wahrlich nicht bedeutend auf meine Thaten wirken - das Gefühl der Mitteilung wodurch das von Gott beabsichtigte wohltätige sociale Verhältniß der Menschen hervorgeht wird bey großen Wechsel der Ereigniße um so mächtiger ~~dadurch~~ da durch dieselbe gleichsam eine Parzelle des erlebten Schicksalls sich entlastet, und dieses entbehren müssen ist für mich - Unglück um so mehr, da es auf so traurige Weise herbey geführt, und nur durch außerordentliche Verfügung geändert werden kann. So wird der Mensch in mir u. meinen Kindern nicht besser - und der Künstler geht zu Grunde.

Vor der Welt und den Gesetzen bin ich verheirathet, vor Gott und meinem Gewissen aber frey - ich besprach mich auch dieserwegen mit einem Bischof und vor ein paar Tagen mit einem strengen kath. Priester und so sehr sie sich bemühten, keiner gab mir Unrecht - Protestant zu werden, nachdem ich ehrlich und offen die Details dar=